

# Demos in Suhl und Streit ums Reden mit Pegida

Erneut waren rund 1500 Menschen in Suhl unterwegs, um für oder gegen die fremdenfeindliche Sügida zu demonstrieren. Unterdessen geht die Debatte über den Umgang mit den Demonstranten weiter.

**Suhl** – Die dritte Demonstration von „Südthüringen gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Sügida) hat am Montagabend etwa 1000 Sympathisanten und rund 500 Gegner in Suhl mobilisiert. Damit ist – anders als bei den ersten Aufmärschen von Pegida in Dresden – eine weitere Steigerung der Teilnehmerzahlen ausgeblieben. Die Polizei hatte vor dem Hintergrund der Ausschreitungen bei der jüngsten Legida-Demo in Leipzig 500 Beamte im Einsatz, 200 mehr als in den Vorwochen. Beide Veranstaltungen blieben friedlich.

Zum Protest gegen Sügida hatten erneut Bürgerinitiativen und Kirchenvertreter unter dem Motto „Südthüringen bleibt bunt“ aufgerufen. Auf dem Marktplatz versammelten sich mehrheitlich Südthüringer Bürger, die nicht aus der aktiven Politik bekannt sind. Unter den Teilnehmern waren der Suhler OB Jens Triebel (parteilos) und

Landtags-Vizepräsident Uwe Höhn (SPD). Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) ließ sich von Staatssekretärin Babette Winter vertreten. Hauptredner war Rüdiger Bender vom Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne in Erfurt. Topf & Söhne war Hersteller der Verbrennungsofen für das KZ Auschwitz. Auch das Hennebergische Museum Kloster Veßra war mit einer Abordnung und einem Plakat „Wir bleiben bunt“ präsent. Museums-Mitarbeiter zeigten sich geschockt darüber, dass die Gaststätte gleich neben dem Museum von dem führenden Südthüringer Neonazi Tommy Frenck gekauft worden ist.

Aus dem direkten Umfeld von Frencks rechtsextremem „Bündnis Zukunft Hildburghausen“ (BZH) rekrutierten sich erneut die Organisatoren und Redner der Sügida-Kundgebung auf dem Platz der deutschen Einheit. Die Redner beklagten vor allem eine Überfremdung Deutschlands, wo sich ein „antideutschen Rassismus“ und ein „grausamer Islam“ breitmache.

Aus dem Demonstrationszug, der eine kleine Runde durchs Suhler Stadtzentrum drehte, erschallten Rufe wie „Wir sind das Volk“ und „Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen“. Wie schon in den Vorwochen stammte die große Mehrheit der meist unter 40-jährigen Sügida-Teilnehmer aus der rechtsextremen Szene.

Nur vereinzelt mischten sich ältere Bürger und andere Nicht-Szeneangehörige unter die Teilnehmer. Am Rande der Kundgebung wurde ein Mann kurzzeitig festgenommen, der den Hitlergruß zeigte.

Unterdessen sorgt die Frage nach dem Umgang mit der Pegida-Bewegung und ihren Ablegern für Debatten in der Politik. In der SPD brach nach dem Besuch von Parteichef Sigmar Gabriel bei einer Diskussionsrunde mit Pegida-Anhängern in Dresden eine Kontroverse darüber aus, ob ein solcher Dialog mit Pegida-Sympathisanten angebracht ist. SPD-Generalsekretärin Yasmin Fahimi wandte sich erneut gegen den Besuch solcher Gesprächsforen. Einig sei sie sich aber mit Gabriel, dass es keine Gespräche mit den Organisatoren gebe.

Bei der Linken zeigt sich ein Dissens zwischen Partei- und Fraktionsspitze. Fraktionschef Gregor Gysi hatte angekündigt, er wolle mit „Mitläufern“ reden. Der Bundesvorsitzende Bernd Riexinger, piffte ihn nun zurück. Gysi solle sich an die Parteilinie halten und auf Gespräche verzichten.

CDU-Politiker wie Bundesinnenminister Thomas de Maizière und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen sprechen sich inzwischen für einen Diskurs mit Pegida-Sympathisanten aus. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) wiederum plädierte dagegen. *er/oa/sh* **Seiten 3 und 9**